

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

68. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Koffberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenbergflöha.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 S, bei 2-sp. Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelohnt“ im Redaktionsbüro 25 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 S. Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditoren.

Bekämpfung des Nonnenalters.

Im laufenden Jahre ist wieder mit einem starken Auftreten des Nonnenalters zu rechnen. An alle Waldbesitzer ergeht daher hiermit die Aufforderung, im Interesse der Erhaltung ihrer Waldbestände die zur Bekämpfung des Schädlings nötigen Maßnahmen rechtzeitig zu treffen. Gegenwärtig handelt es sich um die Vernichtung der sogenannten **Spiegel**, in denen die im April austretenden Nonnenrumpfen etwa 6—8 Tage lang an den Stämmen zusammenhängen. Die Vernichtung geschieht am zweckmäßigsten durch Bedrücken der Spiegel mit Gras- oder Bergballen, die an entsprechend langen Stangen zu befestigen sind.

Zur Beaufsichtigung der zu treffenden Maßnahmen und zur Erteilung von Ratsschlägen an die Waldbesitzer sind gemäß § 4 des Gesetzes vom 17. Juli 1876, den Schutz der Waldungen gegen schädliche Insekten betreffend, folgende Herren als forstkundige Sachverständige bestimmt worden:

1. Herr Oberförster **Häber** in **Dittersbach**,
2. Herr Oberförster **Braune** in **Plaue**,
3. Herr Forstassessor **Müller** in **Leubsdorf**,
4. Herr Förster **Sattler** in **Erdmannsdorf**,
5. Herr Oberförster **Deher** in **Fischau**,
6. Herr Forstassessor **Kaetner** in **Einsiedel**.

Jedem dieser Herren ist ein bestimmter Kreis von Gemeinden mit Waldbestand zugeteilt

worden. Ihren Anordnungen zur Bekämpfung der Nonne ist von allen Waldbesitzern ungehäumt Folge zu leisten.

Die Unterlassung der zur Vertilgung des Schädlings erforderlichen Maßnahmen beziehentlich die Nichtbefolgung der von den obgenannten Sachverständigen getroffenen Anordnungen wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet. Auch werden die notwendigen Arbeiten bei Unterlassung auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden.

Flöha, am 6. April 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Dienstag, den 20. April 1909,

findet **von nachmittags 1/3 Uhr an öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** im hiesigen Verhandlungslokal statt.

Die Tagesordnung hängt an hiesiger Kanzlei zur Einsichtnahme aus.

Flöha, am 5. April 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag und Sonnabend, den 23. und 24. April 1909,

werden die Geschäftsräume der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft gereinigt und können deshalb an diesen Tagen **nur besonders dringliche Sachen** erledigt werden.

Flöha, am 5. April 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ministerwechsel in Sachsen.

Graf Hohenthal hat wegen seiner Krankheit den König um Enthebung von dem Amte des Ministers des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten gebeten und der König hat unter den gegebenen Umständen mit dem Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns das Abschiedsgesuch für den 1. Juli dieses Jahres genehmigt.

Als die Ernennung Graf Hohenthals bekannt wurde, da glaubte man bereits die Morgenröthe einer neuen Zeit für Sachsen am Horizont aufstehen zu sehen. Man erblickte in dem „kommenden Mann“ einen liberal gerichteten Minister und erwartete von ihm, daß er die den Vorgänger stützende und treibende Landtags-Mehrheit, die schon zahllosmählig den freien Willen eines Ministers fesseln und seine Initiative aufs stärkste einschränken mußte, nach Möglichkeit beiseite zu werfen. Vielleicht ist Graf Hohenthal mit diesen Absichten ins neue Amt eingetreten und hat dabei bei einzelnen Ratgebern auch die erwünschte Unterstützung gefunden. Die Zeit lehrte jedoch, daß ihm die genaue Kenntnis der intimen sächsischen politischen Verhältnisse durch den langen Aufenthalt in Berlin abhanden gekommen war, daß er die Macht und den Einfluß der Führer der Landtagsmehrheit durchaus unterschätzte. Es kam, so schreiben die „Veipz. N. N.“ zu dem „Ausartritt“ des jetzigen weimarschen Kammerherrn und Regierungsrats v. Nothitz-Ballwitz, der als dessen Ober auf der Strecke blieb; es kam zu einem in der Öffentlichkeit viel erörterten häuslichen Streit zwischen dem Grafen Hohenthal und dem vorliegenden Minister v. Müller, es kam zu der Andropung der Landtagsauflösung und zu manchen anderen Dingen. Und dann war der Minister müde geworden.

Als Nachfolger des Grafen Hohenthal ist der gegenwärtige sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Christoph Johann Friedrich Bixthum von Eckstädt, ausgerufen. In politischer Hinsicht gleicht er einem unbeschriebenen Blatte, wenn wir auch wissen, daß er der konservativen Richtung angehört. Er hat zwar als Staatsbeamter sich die Erledigung der jeweiligen Amtspflichten nach besten Kräften angelegen sein lassen, doch trat er bisher nicht in dem Maße an die Öffentlichkeit, daß man ohne weiteres klar ersichtlich wäre, was von ihm zu erwarten und was zu erhoffen ist. Graf Bixthum kommt verhältnismäßig recht jung auf den Ministerstuhl, da er erst im Oktober d. J. sein 46. Lebensjahr vollendet. Er bestand im Jahre 1887 sein Referendar-Examen, war dann beim Amtsgericht, beim Rechtsanwalts- und beim Landgericht tätig und trat im Jahre 1890 als Legationssekretär in das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ein. In den folgenden Jahren kam er zur Berliner Gesandtschaft, wurde 1894 in das Ministerium des Auswärtigen zurückberufen und 1896 zum Bezirksassessor bei der Amtshauptmannschaft Dresden-N. 1897 zum Regierungsassessor dort und 1900 zum Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz ernannt. Im Jahre 1901 erhielt Graf Bixthum die Leitung der Annaberger Amtshauptmannschaft übertragen, um dann im Jahre 1906 als sächsischer Gesandter in Berlin Nachfolger des Grafen Hohenthal zu werden. Der zukünftige Minister, der ein Stiefbruder des Präsidenten der Ersten Ständekammer, Oberfinanzraths Grafen Bixthum v. Eckstädt und ein Schwager des Grafen Hohenthal ist, vermaßte sich mit der Gräfin Elisabeth von Harrach, die ihm zwei Töchter und zwei Söhne schenkte.

Die Leitung der sächsischen Gesandtschaft in Berlin übernimmt am 1. Juli der Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, Freiherr von Salza und Lichtenau, der

in der diplomatischen Laufbahn sozulegen großgeworden ist und zuletzt mit dem Titel Geheimer Legationsrat als vortragender Rat im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten tätig war.

Dresden. Staatsminister Graf Hohenthal wird sich Ende dieses Monats zum Kurgebrauch nach Bad Homburg begeben. Der künftige Minister des Innern, Graf Bixthum von Eckstädt, weilte gestern zu einer Konferenz mit dem König in Dresden.

Dresden. In den höheren sächsischen Staatsstellungen wird demnächst ein starker Wechsel eintreten. Zunächst ist zu erwähnen, daß der sächsische stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte, Dr. Fischer in Berlin, bereits am 1. Juni in Urlaub geht und daß zu diesem Zeitpunkt sein Nachfolger, Geheimer Regierungsrat Dr. Hollbauer, die Amtsgeschäfte in Berlin übernimmt. Der der Abteilung für landwirtschaftliche Angelegenheiten im Ministerium des Innern angehörende Geh. Regierungsrat Müngner tritt in den Ruhestand, zu seinem Nachfolger ist Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlmann in Großenhain ausgerufen. Die Leitung der Großenhainer Amtshauptmannschaft soll dem Regierungsrat Dr. Streitz im Ministerium des Innern übertragen werden. An Stelle des als sächsischer Gesandter nach Berlin gehenden Amtshauptmanns Geh. Rats Freiherrn v. Salza und Lichtenau ist der gegenwärtige Amtshauptmann von Borna, Dr. v. Hübel, zum Leiter der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ausgerufen. Schließlich steht die Ernennung des Amtshauptmanns von Dresden-Alstadt, Dr. Krug von Ribba, zum vortragenden Räte im Ministerium des Innern bevor.

Zur Reichsfinanzreform.

Unter der Überschrift „Zur Abwehr ein Schlagwort“ bringt die „Konservative Korrespondenz“ für das Königreich Sachsen eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Nur zur Verteidigung gegen Angriffe hat der weitere Vorstand des konservativen Landesvereins die Dresdener Resolution angenommen. Die Resolution war scharf gehalten, weil die Angriffe direkt beleidigend für die konservativen Parteien waren. Wir halten es im allgemeinen Interesse nicht für möglich, diese Polemik fortzuführen, und stellen deshalb auf die Erwiderung der „Sächsischen Nationalliberalen Korrespondenz“ nur folgendes fest: 1. Es ist unrichtig, daß die konservative Fraktion des Reichstages im Unterschied von der nationalliberalen es abgelehnt habe, hundert Millionen durch sog. B-fiskalsteuer aufzubringen. Wir wiederholen nur die Worte, die im Namen der konservativen Fraktion erst am 30. März 1908 v. Reichshofen sprach, und die lauteten: „Es besteht aber ebenso eine weitgehende Meinung dahin, daß Steuern auf den Besitz unter allen Umständen aufzubringen kommen müssen, und durch die Zustimmung zu jenem Kompromiß, durch unser ganzes Verhalten haben wir deutlich gezeigt, daß wir allemal bereit sind, im Sinne des Grundgedankens der Regierung hundert Millionen der Steuern auf den Besitz aufzubringen.“ 2. Die nationalliberale Fraktion ist nicht „im Laufe der Verhandlungen von der Nachfiskalsteuer abgegangen“, sondern hat sie von Anfang an, teilweise unter den schärfsten Ausdrücken abgelehnt. Auch hatten schon im November und Dezember 1907 die nationalliberalen Führer Bismarck und Baumbach auf einstimmigen Beschluß ihrer Fraktion an Stelle einer Erbschaftsteuer eine Reichsvermögenssteuer empfohlen. Es war also, wenn wir uns der Worte der „Nationalliberalen Korrespondenz“ bedienen sollen, ein „Umfall“, als die nationalliberale Fraktion diesen Standpunkt aufgab und jenes Kompromiß vorschlug, und es war ein zweiter „Umfall“, als sie sich unter Verlassung des Kompromisses am 30. März im Reichstag für eine Erbschaftsteuer erklärte. Wir selbst erheben aber einen solchen Vorwurf nicht und sprachen schon vor im Sinne jener Korrespondenz. 3. Die sächsischen Konservativen haben schon in der Sitzung des weiteren Vorstands vom vorigen September für den damals nur möglichen Fall, der aber jetzt ein-

getreten ist, die letzte Stellungnahme in ihrem allgemeinen Grundzug in Aussicht genommen. Auch war der Entwurf zu unserer Resolution, betreffend die Reichsfinanzreform, schon etwa eine Woche fertiggestellt, bevor Herr Bismarck am 30. März im Reichstag die Schenkung der Nationalliberalen für eine Erbschaftsteuer, übrigens namens der überwiegenden Mehrheit seiner Fraktion, bekanntgab, und bevor am 1. April der Antrag des Nationalliberalen Landesvereins erschien. Ebenso war die Stimmung der sächsischen Konservativen schon vor dem 30. März genügend bekannt. Die „Nationalliberalen Korrespondenz“ irrt daher, wenn sie meint, unsere Haltung sei durch jene liberalen Anschuldigungen mit beeinflußt worden. Die neuen liberalen Angriffe fallen also gleichfalls in sich zusammen, und wir stellen nur nochmals fest, daß wir diese bedauerliche Polemik nicht begannen, sondern uns nur verteidigt haben. Damit hoffen wir schließen zu können.

In einer Ende März in Dresden abgehaltenen Versprechung von Vertretern aller Stände und Parteien aus dem Königreich Sachsen ist einstimmig beschlossen worden, an die deutsche Reichsregierung und den Deutschen Reichstag eine Rundgebung zu senden, um zum Ausdruck zu bringen, daß die weitesten Kreise des deutschen Volkes eine baldige Erledigung der Reichsfinanzreform für eine nationale Notwendigkeit erachten und sie den dazu von allen Bundesstaaten als gangbarsten hingestellten Weg des Ausbaus der Erbschaftsteuer als beste Möglichkeit ansehen. Der Auftrag hat folgenden Wortlaut:

„Das Deutsche Reich steht vor schweren Entscheidungen. Seine Entnahmen langen nicht zu, die Ausgaben zu decken. Allgemein ist die finanzielle Notlage des Reiches anerkannt. Mittel zur Abhilfe müssen geschaffen werden. Die Zeit drängt. Die europäische Lage, jetzt beruhigt, kann sich späterhin in eine kriegerische umwandeln. In der Stunde der Gefahr muß das Reich wie militärisch so auch wirtschaftlich gefestigt dastehen. Die Vorschläge der Reichsregierung, wie die Verhandlungen des Reichstages haben bislang zu keiner Einigung geführt. Im Gegenteile, die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten ist bedroht. Sächsische Männer aus allen Schichten der Bevölkerung wie des Berufes haben sich deshalb in dieser schweren Stunde dahin geeinigt, zu fordern, daß die Reichsfinanzreform unter möglicher Beschleunigung zu Ende geführt wird. Sie fordern neben ausreichenden Steuern auf entbehrliche Genussmittel namentlich einen Ausbau der Erbschaftsteuer. Sie eruchen die Vertreter des deutschen Volkes, in dieser Hinsicht zu wirken. Ebenso wie angegebene Persönlichkeiten, die diesen Auftrag mitbringen, ihre Bemühen gegen den Ausbau der Erbschaftsteuer im Interesse des Reichsgedeihens fallen gelassen haben, so erwarten sie dies auch von der Mehrheit der deutschen Volksvertretung. Sie versichern, daß in Sachsen das Volk an den Worten festhält, die einst Dr. Martin Luther, als das Reich angegriffen wurde, ausgesprochen hat: „Dah ich gerne wölk mit seyn — mit meinem armen Bfennige neben andern, die es williglich geben, — denn der Unwillig ist laust genug.“ Wir stehen heute in schwerer Zeit auf demselben Standpunkt und erwarten, daß die Vertreter des deutschen Volkes diesem Rechnung tragen.“

Kündigung des japanisch-englischen Bündnisses?

Eine überraschende Meldung geht der „Wiener Allg. Ztg.“ aus London zu. Aus Tokio sind dort zuverlässige Nachrichten eingetroffen, denen zufolge sich die japanische Regierung erstlich mit der Absicht trägt, das Bündnis mit England zu kündigen. Das japanisch-englische Bündnis wurde im Jahre 1905 auf zehn Jahre abgeschlossen, kann aber im Verlaufe dieser Zeit immer mit einjähriger Frist gekündigt werden. Die maßgebenden japanischen Staatsmänner haben in Tokio auch fremden Diplomaten gegenüber vertrauliche Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß die japanische Regierung mit der baldigen Auflösung des japanisch-englischen Bündnisses rechnet. Als Grund für die

Umkehr der japanischen Politik wird der heftige wirtschaftliche Konkurrenzkampf zwischen England und Japan in China angegeben, andererseits die Verschlimmung und das Wachsen, die in Japan durch die Entente zwischen England und Russland hervorgerufen sind. Japan rechnet noch immer mit der Möglichkeit eines russischen Revanchekrieges. Die intime Annäherung des verbündeten England an den möglichen Gegner hat den Wert der englischen Allianz in Tokio sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Die japanische Regierung dürfte deshalb nicht mehr allzulange mit der Räumigung des Bündnisses zögern und dadurch freie Hand für die Wiederaufnahme einer aktiveren Politik in Asien erhalten.

Ueber diese Meldung äußerte sich ein hochstehender österreichischer Diplomat zu einem Redakteur der Wiener „Allg. Z.“, er habe keine Kenntnis von diesen Gerüchten, die in diplomatischen Kreisen Glauben finden, wenn sie auch von offizieller Seite noch nicht bestätigt sind. Die japanische Regierung hat mit Bedauern die Tatsache konstatiert, daß England eine Annäherung an Rußland durchführte und im Begriff ist — wahrscheinlich auch mit Erfolg — eine Annäherung an die Vereinigten Staaten zu suchen. Diese beiden Mächte sind Rivalen Japans; es macht daher in Japan einen ungünstigen Eindruck, daß der eigene Alliierte bestrebt ist, gerade mit jenen Großmächten, welche als die zukünftigen möglichen Gegner Japans gelten, in die engsten politischen Beziehungen zu treten. Sollte die japanische Regierung ihre Absicht durchzuführen, so wäre das ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung. England hatte durch sein Bündnis mit Japan und seine Entente mit Rußland Indien vor jeder Eventualität eines Angriffes von außen geschützt, und England war sicher, daß die asiatische Bewegung in Indien nicht unterstützt werden würde. Bei Wegfall der Allianz mit Japan besäße England keine Garantie, daß die panasiatische Agitation nicht in Indien, wo sie zweifellos einen sehr günstigen Boden fände, einsehen würde. England wäre daher genötigt, für die Sicherheit Indiens noch weit mehr Sorge zu tragen, als es bisher der Fall ist, und dieser Umstand müßte auf die ganze englische Politik von bedeutender Auswirkung sein.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 13. April 1909.
Nach dem Osterfest. Die Bitterung wurde doch besser, als die Ausfahrten am Sonnabend erwarten ließen. Als am Sonntag vormittag die Sonne den Wolkenschleier durchbrach und die Welt mit jenem weichevollen Osterzauber umspannte, empfand jung und alt die Osterstimmung, die kein Dichter erschöpfender geschildert hat, als Goethe in den vielzitierten und ewig schönen Versen: „Jeder sonnt sich heute so gern, sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern, aus Hanfwerk- und Gewerbeshanden, aus dem Druck von Viehen und Dächern, aus der Straßen quetschender Enge, aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht sind sie alle ans Licht gebracht.“ — In den Morgenstunden schon boten die Straßen der Stadt das lebendige Bild sonntäglich geschmückter und in erster Sammlung nach dem Gotteshause wandernder Menschen. Die späteren Stunden waren der lichten, sonnigen Lebensfreude gewidmet. Scharenweise zogen fröhliche Menschen hinaus aus der Straßen quetschender Enge in die freie, weit, von schimmerndem Frühlingsschnee überglommene Natur. ... Noch schöner als der erste begann der zweite Feiertag. Die Erde strahlte in einer Frühjahrspracht, daß es tatsächlich niemandem „zu Hause litt“. Doch mit des Geschickes Wächters mit sich mehrmals wiederholenden Regenschauern, welche die Osterstimmung gewaltig niederdrückten. Und nun der dritte Feiertag! Ja, der April — der tut, was er will!

Die Zeitereignisse im Bilde. An unserer Bilderstapel wurden neu ausgehängt: Einweihung der neuen Pinacothek in Rom durch Papst Pius X. — Der „Stützschwinger“, ein neues Turngerät, der die Vorzüge des Reckes, Barrens und Pferdes vereint. — Politische Karikaturen auf Österreichern.

Beurlaubt. Herr Bezirksarzt Dr. Brink ist für die Zeit vom 19. April bis mit 1. Mai ds. J. beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt Dr. Reichold in Freiberg beauftragt worden.

Sommerfahrplan der Eisenbahn. Ueber den Sommerfahrplan auf der Linie Chemnitz-Frankenberg-Hainichen-Roswein wird mitgeteilt: Die üblichen Sonn- und Festtagszüge werden wieder verkehren, und zwar 2,45 Uhr nachm. ab Chemnitz Hauptbhf. mit Ankunft in Hainichen 3,33 Uhr, sowie 7,13 Uhr nachm. ab Hainichen und 11 Uhr abends ab Frankenberg nach Chemnitz mit Ankunft auf dem dortigen Hauptbahnhofe 8,4 Uhr nachm. und 11,34 Uhr abends; ferner an Sonn- und Festtagen vom 23. Mai bis mit 5. September, sowie am 3. Pfingstfeiertag (1. Juni) abends 9,24 Uhr ab Frankenberg mit Ankunft in Chemnitz Hauptbhf. 9,57 Uhr. Im übrigen wird der gegenwärtige Fahrplan auch im Sommer beibehalten. — Demnach sind die von Frankenberg wie von Hainichen ausgehenden Bemühungen um Verkehrsverbesserungen auf unserer Linie ohne Erfolg geblieben. Wir nehmen jedoch an, daß die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche nur aufgeschoben ist.

Fremde, die während der Feiertage hier zu Besuch weilten, wollten das Museum des Vereins für Volkskunde und Heimatsgeschichte sehen. Leider konnte es ihnen noch nicht gezeigt werden. Die Nachfrage beweist jedoch, wie rego überall das Interesse für stadthistorische Sammlungen, wie die in Frankenberg eingeleitete, ist. — Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß besondere Annahmestunden vorläufig nicht mehr abgehalten, daß jedoch in der Buchhandlung von E. G. Rosberg am Markt während der Geschäftsstunden Gegenstände aller Art für das Museum entgegengenommen werden.

Tagesordnung für die Dienstag, den 20. April 1909, nachmittags 1/3 Uhr im Verhandlungslokal der Kgl. Amtshauptmannschaft Flöha stattfindende Sitzung des Bezirksausschusses. a) in öffentlicher Sitzung: 1. Unterbringung stropulöser Kinder in der Heilanstalt Solbad Frankenhäusen aus Bezirksmitteln. 2. Unterbringung kranker Kinder in dem Betteleheim für im Hüttengrunde aus Bezirksmitteln. 3. Einführung einer Umgehungsentschädigung für die Hebamme in den Gemeinden Dittersbach, Mühlbach und Hausdorf. 4. Bildervortrag zur Förderung heimatlischer Kunst und Bauweise. 5. Geschäftsbericht der Kommunalbank des Königreichs Sachsen auf das Jahr 1908. 6. Errichtung einer Kleinvieh-schlächtere-Anlage auf Parzelle Nr. 287 b in Flöha. 7. Bitte des Kuratoriums vom Rettungshaus Friedrich August-Stift in Waldkirchen, die Gemeinden des Bezirks zur Zahlung jährlicher Beiträge für das Stift anzuregen. — b) in nichtöffentlicher Sitzung: 8. u. 9. Zwei Gesuche aus Blaue und Dorischelberg um Erlaubnis zur Schankgerechtigkeit bezw. zum Branntweinleinhandel. 10. Gesuch Paul Hennigs in Ziebersdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft in dem Hausgrundstück Nr. 14 in Ziebersdorf und zum Branntweinleinhandel in dem in diesem Grundstück sich befindenden Materialwarenladen (Uebertragung). 11. Gesuch des Gastwirts Reinhard Flechsig in Braunsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der vollen Gast- und Schankgerechtigkeit einschließlich des Rechtes zum Ausspannen für sein wieder aufzubauendes Gasthaus mit Gesellschaftslokal in Braunsdorf (Uebertragung, für den Saal neu). 12. Gesuch des Gastwirts Max Hahn in Wetzdorf um Erlaubnis zum Betriebe der vollen Gast- und Schankgerechtigkeit einschließlich des Rechtes zum Verherbergen und Ausspannen, sowie zum Abhalten der regulativmäßigen Tanzmusik in dem Gasthofsgrundstück in Wetzdorf (Uebertragung).

Nächstenwalde. Dem Radfahrer Arthur Schröder von hier wurde gestern mittag beim Radfahren das Rad defekt, wodurch er zum Stürzen kam und schwere Verletzung erlitt.

Dresden. Prinz Max von Sachsen ist gestern vormittag hier eingetroffen.

Golditz. Der bekannte Wanderprediger Gustav Nagel hat sich während der Osterfeiertage mit einer hiesigen Bürgerstochter verlobt. Er zeigt seine Verlobung wie folgt an: „als ferlobte emfelen sich in jesu namen: frieda glünter, gustaf nagel, wanderprediger.“

Wischau. Als die Stadt Wischau im Herbst vorigen Jahres die Errichtung eines Elektrizitätswerkes mit einem Kostenaufwand von 277000 Mark beschloß, wählte man — um auch den benachbarten Gemeinden Strom abgeben zu können, Drehstrom. Jetzt — bei Beginn der Bauarbeiten — hat die hiesige Amtshauptmannschaft der Stadt Schwierigkeiten bereitet. Auf einem Amtstag der Gemeinden und Güter des Bezirkes erklärte der Amtshauptmann von Weizsig den Anschluß der Einzelgemeinden an das städtische Elektrizitätswerk als nicht gangbaren Weg und empfahl dem gegenüber den Bau eines gemeinsamen Verbandselektrizitätswerkes oder eine die ganze Amtshauptmannschaft umfassende Leitungsgenossenschaft der ländlichen Gemeinden, um — wie er sagt — den ländlichen Gemeinden die Vorteile des Elektrizitätsbezuges voll zu sichern.

Leipzig. Am 8. Juni wird König Friedrich August über die Truppen der Garnison Leipzig Parade auf dem Vindenthaler Exerzierplatz abnehmen.

Leipzig. Der Modellstecher Gay, genannt Tille, der die Auguste-Isa Schland erschossen hat, ist abends von einem Schutzmännchen an der Ecke der Gustav-Adolf- und der König-Johann-Straße in völlig durchnäßtem und erschöpftem Zustande aufgegriffen worden. Da Gay, wie sich bei seiner Verhaftung herausstellte, je eine Schutzwunde an der Schläfe und an der Stirn hatte und infolge des Blutverlustes, der Schmerzen und der Aufregung völlig erschöpft war, wurde er mittels Rettungswagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Gay hat, nachdem die Schland tödlich getroffen von seiner Kugel niedergelunken war, die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Obwohl er sich in die Stirn getroffen hatte, fühlte er, daß die Verletzungen nicht tödlich waren. Er warf den unnütz gewordenen Revolver weg und suchte sich durch Ertränken das Leben zu nehmen. In dem kalten, nassen Element scheint die Luft zum Leben wieder die Oberhand gewonnen zu haben; Gay kletterte aus Ufer. Während des ganzen Tages irrte er dann in seinen nassen Kleidern planlos umher. Er ist nicht lebensgefährlich verletzt. Das rechte Auge wird er jedoch einbüßen. — Der Leiter unserer Kriminalabteilung, Polizeirat Müller, tritt am 1. Juli in den Ruhestand.

Zwickau. Der Verein zur Fürsorge bildungsunfähiger Krüppel in den Regierungsbezirken Chemnitz, Leipzig und Zwickau zu Zwickau hat in seiner letzten Generalversammlung sich über folgende, bereits in Dresden beratenen Grundzüge geeinigt: Ein Landesverein wird nicht gebildet, sondern die bestehenden Vereine bleiben. Es wird noch ein Verein für Dresden und die Lausitz ins Leben gerufen. Dazu wird ein Zentralausschuß für die Krüppelfürsorge im Königreich Sachsen errichtet. Als Vorsitzender des Zwickauer Vereins wurde wieder Oberjustizrat Kaufsch hier und als Vorstandsmitglieder u. a. gewählt: Kreisauptmann v. Burgsdorf-Chemnitz, Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Planen, Bürgermeister Sachse-Werdau, Frau Kreisauptmann Fraustadt hier und andere.

Zwickau. Von den im Königl. Krankenhaus untergebrachten, bei dem Grubenunglück auf Wilhelmshacht I in Oberhohndorf schwer Verletzten Bergleuten ist heute morgen einer, Albin Kurt Bachmann aus Willkau, gestorben. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr fünf.

Aue. Vom Osterwasserherolen ist die über 70 Jahre alte Witwe Fergert nicht wieder zurückgekehrt. Sie ging früh 1/5 Uhr nach dem Schwarzwasserflusse und ist wahrscheinlich hineingefallen und ertrunken. Ihr Verbleib konnte noch nicht gefunden werden.

Leipzig i. S. Am 8. April wurde über das Vermögen der hiesigen privilegierten Schützen-Gesellschaft das Konkursverfahren eröffnet. Den Aktiven, die in ausgedehntem Grundbesitz und in einem neuen, mit einem Aufwand von etwa 200000 Mk. erbauten Schützenhause bestehen und auf 320000 Mk. geschätzt werden, stehen Hypothekensforderungen und andere Passiven in Höhe von ungefahr 215000 Mk. gegenüber. An die Abhaltung eines Schützenfestes wird unter den obwaltenden Umständen und mit Rücksicht darauf, daß die Mitgliederzahl der Schützen-Gesellschaft innerhalb Jahresfrist von über 400 auf weniger als 100 herabgesunken ist, heuer wohl kaum zu denken sein.

Der Tote.

Roman von Reinhold Drimann.

(18. Fortsetzung.) (Redakteur verboten.)
„Sie bestreiten also, Ihren Schwager [getötet zu haben]?“
„Jawohl, ich bestreite es durchaus.“
„Auch wenn ich Ihnen sage, daß es Ihre eigene Schwester ist, die Sie dessen beschuldigt?“
„Auch dann!“
„Sie wollen auch nicht zugeben, der Frau Ravens ein auf die Ermordung ihres Mannes bezügliches Geständnis abgelegt zu haben?“
„Das stelle ich nicht in Abrede. Aber es war eben ein Märchen.“
„Und welche Absicht haben Sie verfolgt, als Sie ihr dies sonderbare Märchen erzählten?“
„Darüber kann ich mich nicht äußern. Es ist ja auch keine gefehliche strafbare Handlung, deren ich mich damit schuldig gemacht habe.“
„Ob Sie sich darin nicht täuschen, würde sich wohl erst noch erweisen müssen. Daß es vor dem Moralgesetz eine Handlung von höchster Verwerflichkeit gewesen wäre, ist Ihnen doch jedenfalls klar?“
Kurt Holmer zog die Schultern in die Höhe und schweig. Der Beamte aber, der vorhin der fassungslosen jungen Frau eine so gütige und wohlwollende Miene gezeigt hatte, runzelte die Stirn, und seine Stimme hatte jetzt einen harten, gebieterischen Klang.
„Ich bin nicht dazu da, mir von Ihnen eine Komödie vorspielen zu lassen. Und Sie können versichert sein, daß man Mittel finden wird, Sie zum Reden zu bringen. Aber ehe ich Sie der Staatsanwaltschaft übergebe, will ich Ihnen noch etwas mitteilen. Ihre Schwester ist auf die irdige Vermutung hin, daß Sie unter einem Mordverdacht verhaftet worden seien, in der furchtbaren Aufregung hierhergekommen, um Sie durch ihre Darstellung des Sachverhalts nach Möglichkeit zu entlasten. Und sie ist, während sie ihre Aussagen machte, hier sehr schwer erkrankt. Sie befindet sich zurzeit im Krankenhaus, und die Möglichkeit, daß sie sterben könnte, ist nach ärztlichem Gutachten nicht ausgeschlossen.“

Wieviel oder wie wenig Anteil Sie daran haben würden, mögen Sie mit Ihrem Gewissen ausmachen. Aber Sie müßten aller Ehre und allen Schamgefühls bar sein, wenn Sie unter solchen Umständen noch länger den bläsierten Zyniker spielen könnten, der fast lässig darauf wartet, daß man ihm seine Verhuldungen beweise. Ich appelliere an Ihr Anstandsgesühl und an Ihre brüderlichen Empfindungen, indem ich Sie nochmals auffordere, die Wahrheit zu bekennen.“
Kurt Holmer war achsahf geworden.
„Was Sie mir da von der Erkrankung meiner Schwester sagen — ist es wirklich wahr?“
„Was trauen Sie mir zu? Mit solchen Kunstgriffen arbeiten wir hier nicht. Frau Ravens wurde vor einer Viertelstunde bewußtlos im Krankenwagen von hier fortgeschafft.“
Der Schauspieler bedeckte die Augen mit der Hand. Seine hohe schlanke Gestalt, die bis zu diesem Augenblick so aufrecht und elastisch gewesen war, sank in sich zusammen, und als er nach einer Weile den Arm herabfallen ließ, war alles Gemachte und Komödiantische aus seinem Wesen verschwunden.
„Wenn sie stirbt.“ sagte er leise, „so habe ich sie gemordet. — Ja, ich habe wie ein Schurke gehandelt. Und ich will alles gestehen.“
Die Geschichte, die er erzählte, trug denn auch so unverkennbar das Gepräge der Wahrheit, und sie stimmte so vollständig zu allem, was Eva Ravens und der Privatier Roster ausgelegt hatten, daß es der Polizeidirektor nicht ein einziges Mal als notwendig erachtete, ihn durch eine Frage oder die Aeußerung eines Zweifels zu unterbrechen. Und doch war es sicherlich eines der seltsamsten Geständnisse, das der in seinem Beruf ergrauten Kriminalbeamte jemals entgegengenommen.

Nachdem er nicht nur sein Vermögen bis auf den letzten Pfennig in einem liebreichen Leben vergeudet, sondern auch noch eine gewaltige Schuldenlast aufgebaut hatte, war der ehemalige Schauspieler in der Erkenntnis, daß er sich in Paris nicht länger halten könne, nach Berlin gefahren, um von seiner Schwester oder seinem vermeintlich zu großem Reichtum gelangten Schwager ein größeres Darlehen zu erbitten. Evas unvermutetes Er-

scheinen in seinem Hotel und ihre Mitteilungen über die Charaktereigenschaften, namentlich aber über die verzweifelte Vermögenslage ihres Mannes hatten ihn deshalb getroffen wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Als er seine Schwester in heller Aufregung verließ, um nach Friedenau zu fahren, hatte ihn wirklich die Absicht befeuert, seinen Schwager in brüderlicher Entrüstung zur Rede zu stellen, und die erste Begrüßung zwischen den beiden Männern war eine nicht sehr freundliche gewesen. Bis zu wirklichem Streit aber war es bei der inneren Verwandtschaft ihrer Seelen nicht erst gekommen. Paul Ravens hatte seinen Schwager und die eigentlichen Beweggründe seiner Aufregung bald genug durchschaut, um sich von seinem schauspielerischen Gebaren nicht sonderlich verblüffen zu lassen, und es hatte nicht allzulange gemährt, bis sie zu einer Verständigung gelangt waren, die sie, wenn nicht zu Freunden, so doch zu vertrauten Bundesgenossen machte. Befanden sie sich doch beide in ungefahr derselben verzweifeltsten Lage, und mußte doch beiden jedes Mittel recht sein, das ihnen geeignet schien, sie aus dieser Lage zu befreien. Ravens hatte erst an diesem Nachmittag unter dem Druck der Drohung mit dem Staatsanwalt dem Privatier Roster ein schriftliches Schuldbekenntnis ablegen müssen, das ihn auf Gnade oder Ungnade in die Hände dieses Mannes lieferte, wenn es ihm nicht gelang, seinen Verpflichtungen gegen ihn rechtzeitig nachzukommen. Dazu aber war nach Evas Weigerung, ihm auch den kleinen Rest ihres Vermögens auszuliefern, und nach ihrer Flucht aus seinem Hause nicht die geringste Aussicht mehr vorhanden. Und schon vor dem Erscheinen seines Schwagers hatte er in dem Plan einer Flucht die letzte schwache Möglichkeit der Rettung gesehen. Er wußte, daß er sich durch Unterschlagung eines zufällig in seine Hände gelangten Depots schon am nächsten Morgen würde in den Besitz einer Summe von etwas mehr als dreihunderttausend Mark bringen können, und er glaubte darauf rechnen zu können, daß diese Unterschlagung nicht vor Ablauf einiger Wochen entdeckt werden würde, sofern nicht das Bekanntwerden seiner Flucht vorzeitig einen Verdacht erweckte. Aber er kannte das Mißtrauen Rosters, und er hegte keinen Zweifel, daß dieser unbarmherzige alte Mann ihn nicht mehr aus den Augen lassen würde, solange er ihm noch einen Teil seines Geldes schuldete. (Schluß folgt.)

Wien. Der kürzlich hier verstorbenen Kommerzienrat Louis Uebel hat folgende Stiftungen testamentarisch vermacht: 10,000 Mk. dem Rindergarten in Adorf, 10,000 Mk. dem Rindergarten in Neyschau, 10,000 Mk. dem Verein für Ausbildung begabter Knaben in Klauen, 20,000 Mk. der deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute in Leipzig, 200,000 Mk. dem Pensions- und Unterstützungsfonds für die Beamten und Arbeiter seiner Firma. Letzterer hat nunmehr die Höhe von 300,000 Mk. erreicht.

Kreuzdorf. Die Hinterlassenen des kürzlich verstorbenen Fabrikbesizers Joh. Gottlieb Klippel haben zu dessen Gedächtnis eine Stiftung von 10,000 Mark vermacht. Die Zinsen der Stiftung sollen zur Schülerversorgung Verwendung finden.

Altendurg. Der bekannte hiesige Gelbagent und Grundstücksvermittler Max Lehmann hat sich infolge eingetretener Ueberschuldung erschossen. Es stand die Konkursöffnung bevor.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Landtagswahl. Von den Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei im 8. städtischen Wahlkreis (Burgen-Nisch-Nies) wurde Papierfabrikant Beda Burgen als Kandidat aufgestellt. — In den Kreisen des Allgemeinen Hausbesitzervereins ist man dahin übereingekommen, mit Hilfe der Konservativen, Reformen, der Mittelstandsvereingung und unter Umständen auch des Bundes der Landwirte in mehreren städtischen Wahlkreisen Vertreter des städtischen Grundbesitzes als Kandidaten aufzustellen. Die Verhandlungen zwischen dem konservativen Verein, dem Deutschen Reformverein, dem Dresdener Hausbesitzerverein und der Mittelstandsvereingung für Sachsen sind insoweit zum Abschluss gekommen, daß in der Hauptsache eine Einigung in der Kandidatenfrage erzielt worden ist.

Das deutsche Kaiserpaar und Prinz Oskar von Preußen reisen am heutigen Dienstag vormittag mit Gefolge nach Beneidig ab, um von dort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Weiterfahrt nach Korfu anzutreten. Als Vertreter des auswärtigen Amtes geht der Gesandte Freiherr von Jenisch, ein Verwandter des Reichskanzlers, mit. Als Gäste des Kaisers nehmen an der Reise teil der Fürst zu Fürstberg, Oberst von Chelius, Geh. Legationsrat von Kowalski, Marinemaler Professor Stower. — Eine Begegnung des Kaiserpaars mit dem italienischen Königspaare findet erst auf dem Heimwege von Korfu statt, eine Begrüßung mit dem König und der Königin von England, die im Februar ja erst in Berlin waren, wird im Mittelmeer kaum stattfinden.

Reichskanzler Fürst Bismarck kehrt in acht Tagen aus Italien nach Berlin zurück. In Locarno am Lago Maggiore, wo er jetzt weilte, hat er seinen italienischen Kollegen Tittoni begrüßt. Positively gelingt es, den Dreibund wieder etwas fester zu machen und zu verlängern, denn in der letzten Zeit haperte es doch recht.

Zur Frage der Schiffsabgaben will die „Korr. Post“ wissen, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion, sobald die Vorlage an den Reichstag gelangen werde, eine Kommissionsberatung beantragen wolle, namentlich um die Interessen des Königreichs Sachsen wahrzunehmen.

Graf Zeppelin schreibt, daß er über seine künftigen Reisepläne noch gar keine bestimmten Festsetzungen getroffen hat. Auch eine Aufsicht bis Berlin steht noch nicht fest. — **Verbrannt** ist das dem Grafen gehörende Motorboot „Württemberg“, das er bei seinen Fahrten auf dem Bodensee benutzte. Das Innere, das Verdeck und der Motor des Fahrzeuges, das einen Wert von 18,000 Mark hatte, sind zerstört. Die Ursache des Feuers ist Benzin-Entzündung.

Die Berliner Arbeitgeber-Vereine haben ihren Mitgliedern die Mitteilung gemacht, daß die Feier des ersten Mai mit sofortiger Entlassung der Mitarbeiterinnen zu ahnden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Bestimmungen aller Großmächte zur Annexion von Bosnien und der Herzegowina sind jetzt in Wien eingegangen. Die Ueberreichung erfolgt in diesen Tagen. Zu gleicher Zeit hat die allgemeine Entlassung der Reservisten begonnen, die als Ersatz für die in Bosnien stehenden Truppen bestimmt waren. Damit hat also auch Oesterreich die Abrüstung begonnen.

Belgien.

Gestern hat in Brüssel der Kongress der englischen Arbeiterpartei stattgefunden. Vertreten waren 451 Scruppen mit 610 Delegierten. Unter den eingebrachten Anträgen befand sich einer, der die sozialistischen Mitglieder aller antischen Vertretungen anweist, die Ausgaben für die Bürgergarden energisch zu bekämpfen. Nach lebhafter Debatte wurde u. a. ein Antrag des sozialistischen Abgeordneten Delporte angenommen, der die Einführung der persönlichen Wehrpflicht fordert, und zwar eine aktive Dienstzeit von drei bis sechs Monaten für die Infanterie und von sechs bis zwölf Monaten für die übrigen Waffengattungen. Seminaristen und Geistliche sollen von der Wehrpflicht nicht befreit sein.

China.

Die englische Böhlerlei gegen die deutsch-chinesische Bahnanleihe scheint bisher ohne rechten Erfolg zu sein. Aus Peking meldet der Draht: Die chinesische Regierung weigert sich hartnäckig, dem anhaltenden britischen Druck gegen den Abschluss der deutschen Anleihe, durch die Mittel zur Fertigstellung der Jangtschetal-Bahn gedeckt werden sollen, nachzugeben. Bisher sind nur provisorische Bedingungen unterzeichnet worden, während der Abschluss des endgültigen Vertrages noch aussteht. Die englische Regierung gebraucht jedes Mittel, um die Bestätigung der Anleihe zu hintertreiben, da sie mit Besorgnis das Vorgehen Deutschlands in der „britischen Interessensphäre“ an-

sieht. Die chinesische Antwort auf die Vorstellungen Englands betont, daß England von der chinesischen Regierung zu erst um Gewährung der Anleihe angegangen sei. Da die englischen Kapitalisten sich jedoch weigerten, China irgend ein Angebot zu machen, so war die kaiserliche Regierung völlig in ihrem Recht, sich anderweitig nach der Deckung ihres Geldbedarfs umzusehen.

Amerika.

Durch die Payne'sche Tarifbill, die vom Repräsentantenhaus angenommen wurde, werden die Zölle auf Handschuhe, Strümpfe und Eisen erhöht. Verschiedene Änderungen treten ein für Stahlwaren, und zwar hauptsächlich Ermäßigungen. Puppen und andere Spielwaren sollen einen Zoll von 35% ad valorem zahlen. — Die Finanzkommission des Senats hat ein Amendement zur Tarifbill angenommen, wonach Silber- und Skulpturen zollfrei eingeführt werden dürfen.

Vermischtes.

Die Sonne bringt es an den Tag. Im Jahre 1899 wurde im Walde nächst Dittersbach in der sächsisch-böhmischen Schweiz der fürstliche Forstadjunkt Keller erschossen aufgefunden. Nunmehr zeigte der frühere Wirthstüchtling des gegenwärtig wegen Einbruchdiebstahls in der Strafanstalt Döry eingekerkerten Franz Brosche an, daß dieser den Forstadjunkten, der ihn beim Wildern ertappte, erschossen habe.

Verheerende Feuersbrunst. Aus Neuhäusel (Ungarn) wird gemeldet, daß in der benachbarten Gemeinde Naszvad 74 Wohnhäuser und 80 Nebengebäude niedergebrannt sind. Die Bevölkerung lampt im Freien.

Panik in Florenz. Während der üblichen Freudenfeier anlässlich des Karfreitags am Platz Vittorio Emanuele in Florenz fiel eine Petarde unter die Menge, wodurch eine Panik hervorgerufen wurde. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine Frau schwer. Ein kleines Mädchen ist tot.

Drama. Aus Paris kommt folgende Nachricht: Von einem erschütternden Unglück wurde in Besancon die verwitwete Frau Tournier heimgeführt. Die Frau hatte zum Osterfest den Besuch ihrer drei Söhne aus Paris erhalten. Als sie diese des Morgens in dem gemeinsamen Schlafzimmer aufsuchte, fand sie alle drei in den Betten als Leichen auf. Die jungen Leute waren infolge Ausströmens von Kohlen-gasen erstickt.

Einem Handmordverdacht verfiel in der Ofternacht der Keller Marquet gegen seinen früheren Chef, den Restaurateur Rums in Essen. Er schlug ihn, als er mit einer Geldkassette nach seiner Wohnung ging, auf der Treppe nieder. Der Frau des Gastwirts gelang es jedoch, den Täter festzuhalten. Rums wurde schwer, seine Frau leichter verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Ein blutiges Drama gab der Ofterfeier in Rom einen schlimmen Abschluss. Ein Schutzmänn hatte dem Publikum einer im Zentrum der Stadt gelegenen Osteria Feiern geboten. Die Anwesenden weigerten sich und verfolgten den Schutzmänn mit gezückten Dolchmessern ins Freie. Um sich seinen Verfolgern zu entziehen, gab der Schutzmänn mehrere Revolvergeschosse ab. Eine Person wurde ins Bein getroffen und eine andere erhielt eine Kugel in den Kopf. Die Frau eines Advokaten, die durch den Lärm aus dem Fenster geeilt war, wurde durch einen Schuss getödtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Durchfall. Die Aufführung des viel erwähnten englischen Inventiondramas „Eines Engländer's Heim“ im Neuen Theater in Berlin wurde vom Publikum mit Entrüstung am Oher-sonntag abgelehnt. Bei der gestrigen Wiederholung des Stückes, die vor Schwabesheim'schem Hause stattfand, wiederholten sich die Protestkundgebungen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

Falkenstein i. B. An dem 30jährigen Fabrikarbeiter Meinel aus Boda ist am Sonnabend nachmittag ein Raubmord verübt worden. Auf die Ermittlung des Täters sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Wien. Kaiser Franz Josef richtete angeblich ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm, in welchem er seiner Befriedigung über die Erhaltung des Weltfriedens und seinen Dank für die Unterstützung während der Balkankrisis Ausdruck gibt.

Wien. Im Maschinenraum der großen Papierfabrik Schöbelsmühl bei Gloggnitz in Niederösterreich brach am Oftersonntag abend ein großer Brand aus, der ein Haupt-

gebäude, den Maschinenraum und einen Arbeitsaal vollständig einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Mehr als 600 Arbeiter sind brotlos geworden.

Wien. Nach Privatnachrichten aus Belgrad steht die Abreise des Prinzen Georg für Ende dieser Woche in Aussicht. Die Verhandlungen wegen seiner Apanlage sind mit dem Finanzminister im Gange. Der Prinz wird sich nach England begeben und dort keinesfalls länger als ein Jahr verbleiben. Nach seiner Rückkehr tritt er wieder in die serbische Armee ein.

Fort de France. Castro weigerte sich so hartnäckig, abzureisen, weil er dazu unfähig sei, daß der Gouverneur Foureau gestern wieder eine Untersuchung seines Gesundheitszustandes durch drei Aerzte anordnete. Die Untersuchung ergab, daß die Reise das Leben Castros nicht gefährden würde. Als Castro seinen Widerstand trotzdem fortsetzte, wurde die Anwendung von Gewalt befohlen. Das Erscheinen von Gendarmen im Hotel lockte eine tobende Volksmenge an. Da Castro sich weigerte, sich anzukleiden, wurde er auf einer Matratze in eine Tragbahre gelegt und so eine Meile weit nach dem Dampfer gebracht. Der Transport schien ihm Schmerzen zu verursachen. Der Dampfer „Versailles“ ist bereits auf der Fahrt nach Frankreich. — Castro fürchtet, beim Eintreffen in St. Nazaire in Haft genommen zu werden, und wünscht, nach Spanien zu gehen, um sich von dort nach Teneriffa zu begeben.

Konstantinopel. Die Worte wurde informiert, daß die höheren Offiziere in der Provinz Ueslib seit einigen Tagen den Truppen verbieten, beim üblichen Abendgebet den Namen des Sultans zu nennen. In den vorigen Wochen soll in gleicher Weise vorgegangen werden. Der Großwesir hat Befehl erteilt, im Wiederholungsfalle streng vorzugehen und die betreffenden Personen vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Korfu. Hier ist bereits eine große Anzahl Fremder, meist Deutsche und Engländer, eingetroffen. Aus Athen kamen 10 Detektivs und 100 Gendarmen. Auf dem Kai St. Nikolai, wo Kaiser Wilhelm landete, wird ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet.

New-York. Die Beerdigung Petrosinos fand unter ungeheurer Beteiligung des Publikums statt. 3500 Schulleute waren aufgeboden, da man ein Attentat der Schwarzen Hand befürchtete.

Sofienka. In der vergangenen Nacht ist ein weiterer Teil der Mauer der Marienkirche eingestürzt. Ferner hat sich ein zweiter Erdbebenstoss an der östlichen Giebelwand der Kirche nach dem Pfarrhaus zu gebildet. Das Wasserloch hat eine Größe von 60 Quadratmetern. Der Kirchturm, sowie die südliche, östliche und westliche Seite der Kirche sind noch unversehrt, gleichwohl gilt die mit einem Kostenaufwand von einer halben Million erbaute Marienkirche als unrettbar verloren.

Wien. In Konstantinopel sind große Unruhen ausgebrochen. Die anatolischen Truppen sollen heute morgen, geführt von Sofias, aus der Kaserne in Stambul und forderten die Einsetzung der religiösen scharifischen Rechte über den Sturz der Regierung. Es kam zu einem Kampf zwischen den anatolischen Truppen und den Jägern aus Saloniki, wobei es mehrere Tote gab. Die Regierung sog die ganze Garnison zum Schutze des Parlaments und der Worte zusammen. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen. In Stambul und Galata sind alleäden geschlossen. Stambul ist von Militär abgeräumt.

Die Launenhaftigkeit bringt mich noch um!

Raum freut man sich der Sonne — gleich kommt ein Schneesturm, ein Regenschauer und eisiger Wind hinterher, daß man die in die Knochen hinein friert. — Na ja, mein Lieber, schön ist andrer. Aber mir macht das nichts, ich hab' bei jedem Wetter immer eine Sobener Mineral-Pastille im Mund und erhalte mich nun überhaupt nicht mehr. Waschen Sie's die ich. Die Schachtel, die Sie in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung kaufen können, kostet nur 80 Hg. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwemmen.

Die Meinung eines asthmatkranken Arztes über Apotheker Reumelers Asthma-Pulver und Asthma-Cigaretten.

Derselbe schreibt wörtlich: „Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Richter, Arzt, Pöschel, Pommeren. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigaretten Mk. 1.50. Apotheker Reumeler, Frankfurt a. M. West: Nitz, Bruchyclus Kraut 45, Nobel-Kraut 5, Selpeters, Kall 25, Selpeters. Natr. 5, Johl. 5, Rohrdruder 15 Zeile.

Kostümröcke, Blusen, Gürtel, Ballfächer, Seidene Bänder etc. empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Louis Steinbach.**

Seidenstoffe schwarz u. farbig. Spezialität: Drauf- und Ballkleider. Neueste Muster, solideste Färbung, grösste Sortimente, stets Neuheiten. **Bruno Schellenberger, Chemnitz.** Muster frei gegen freie Rücksendung.

Das gesündeste und beste Hausgetränk ist unbedingt

Malzkaffee-Bamf

Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort. Ueberall erhältlich.

Eine goldene Brosche
vom Bahnhof bis zur Körnerstr.
verloren. Um gef. Abgabe
gegen Belohnung wird gebeten
Körnerstr. 5.

Schw. Gürtel mit Stahl-Schl. am
2. Feiertag verloren. Gegen
Bel. bitte abzug. Freib. Str. 8.

2. Feiertag nachm. 11 u. Vahnh.
Humboldtstr. — Str. 6. 2. Welt-
theater ein vierz. Korallenarm.
verloren word. Der ehrl. Find. m.
geb., dasi. g. Bel. abg. i. d. Gestalt.

Trauring m. Inschr., 25/12. 1904
H. T. 14/7. 1906, v. Bahnhof b.
Alb. Str. verloren. Geg. Belohn.
abzugeben Leopoldstr. 5, 1 Tr.

Jüngerer Bäckergehilfe
gesucht Schloßstraße 39.

Tüchtige Maurer
erhalten sofort Arbeit.
F. Lindner & Sohn,
Baumstr. 110 b. a.

Tüchtige Maurer
sucht
Hermann Strang, Baumstr.
110 b. i. Sa.

2 kräftige Arbeiter
für Goldschleiferei sucht
F. A. Weber, Braunsdorf.

Mann,
ohne Anhang, zuverlässig u. ehr-
lich, zum Milchfahren nach Chem-
nitz und zu landwirtschaftlichen
Arbeiten sucht
Erbsgericht Niederwiesa.

3 schöne Wohnungen
im Preise von 270.—, 234.— und
128.— Mk. sind sofort od. später
zu vermieten. Näheres erteilt
Baumeister Volker.

Stube mit Schlafkammer per 1.
Zuli zu vermieten. L. Uhlig, Scheffelstr. 11.

Perf. Möbel und
Wirtschaftsgegenstände
sind billig zu verkaufen
E. Richter, Dainich, Straße 10a.

**Wegen Aufgabe meines Fuhr-
werks** verkaufe ich
2 gesunde kräftige Pferde
(Pferde) u. schweres Fuhrwerk, som.
Wagen u. Geschirre lok. preiswert.
Carl Samel, Sunnersdorf.

Schöne Futterkaroffeln
sind zu verkaufen
Mittelschule Thiele.

Zu
**Gelegenheits-
Geschenken**
geeignet:

Gästebücher
Tagebücher (auch verschickbar)
Koch-Rezeptbücher
Haushaltungs-Bücher
Haus-Inventur-Bücher
etc. etc.

hält bestens empfohlen
die Papierhandlung von
ARNO ROSSBERG.
Markt 1.

Aug. Thomas
Frankenberg.
Färberei und
chemische Reinigung
aller Arten von Gardinen,
Innen-Dekorations, Gardinen,
Handschuhe, Krawatten etc.
Hauptgesch. Schlossstr. 6,
Filiale: Inn. Altenh. Str. 17a
im Putzgesch. Schirmer.

An der Bürgerschule zu Frankenberg
wird an Stelle der „Muttersprache“ von diese Ostern an gebraucht
Lehrbuch für Deutsche Volksschulen v. Hunger,
neu bearbeitet von Bes. Schullsp. Barisch, Schreyer u. a., gebd.,
Teil 2 für 2. Schuljahr — 40 Mark,
Teil 3 für 3. und 4. „ 1.10 „
„ 4 „ 5. „ 1.60 „
„ 6 „ 7. „ 1.65 „
während für das erste Schuljahr (Anfänger von Ostern 1909 an)
weiter gebraucht wird:
Muttersprache B. 1. Teil (Zibel) gebd. 50 Pfg.
Obige Bücher sind vorrätig und werden zur rechtzeitigen An-
schaffung empfohlen von der
Buchhandlung v. C. G. Rogberg.

Weit
überflügelt
wird der Umsatz jeder anderen
Concurrenz-Marke durch den
immer höher steigenden Konsum
der
JASMATZI-CIGARETTEN
Der schlagendste Beweis für uner-
reichbare Qualität u. Preiswürdigkeit.
Jasmatzi-Dubec Beste 2½ Pf. Cigarette

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine
Daut und schönen, zarten,
schneeweißen Teint verschaffen
wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Nudelsent.
& St. 30 Pf. in der Löwen-Apothek,
und bei A. Metzger, Altenh. Str. 16

P. P.
Meiner Frau hatte ca. 4 Jahre lang
ein höchst unangenehmes, ständ. Weis-
und alle nur erdenkliche Mittel,
Sollten also, die ihr genau war,
nichts angraben, bis ich die An-
zeige der Wingo-Gelbe in einer
Zeitung sah. Nach Verwendung einiger
Kisten war das Unheil gänzlich
gehilt.
Geschäftsbuch
Ad. Heinse.
M. (Kbte.), 90./10. 1908.
Diese Wingo-Gelbe wird mit Erfolg
gegen Rheumatis, Gicht und Quen-
scheln angewandt und ist in Dosen à
Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken
verfügb.; aber nur sehr in Original-
packung nach-geliefert und ohne
Schutz & Co., Weiswasser-Vertrieb,
Büchungen werfe man gerat.

Frischgebrannten
Stundiger Düngestoff
(Kraft 90-95%) empfiehlt
Baumeister Weber, Auerswalde.
NB. Empfehle mich zur Aus-
führung aller Maurer- u. Zim-
merarbeiten, sowie mein Lager
von Kanthölzern, Brettern,
Doppelbänken, Dachbänken usw.

Dr. Thompson's
Seifen
Garantirt
frei von
schädlichen
Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 P. Paket 15 Pfg.

Satzkarpfen
verkauft Carl Zwischer in
Dittersbach.

Zur Beachtung.
Nachdem ich mit Gottes Hilfe von meiner
10jährigen Krankheit soweit wieder hergestellt bin,
daß ich das Laden der Patronen ganz gut wieder
besorgen kann, so bitte ich bei beginnender Schiess-
saison meine werten Freunde und Gönner, mich
wieder mit derartigen Aufträgen zu beehren, die
ich pünktlich und genau ausführen werde.
Es zeichnet hochachtungsvoll
Frankenberg, den 13. April 1909.
Oscar Kaiser, alleiniger Buchstämmer
am Platze, Rathhausg. 9.

Meiner werten Kundenschaft von hier und weiterer Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 35 Jahren bestehendes
Friseur-, Haar-, Parfümerie- u. Nippengeschäft
von Chemnitzer Straße 7 nach
Freiberger Strasse 41 (Kirchhübels Haus)
verlegt habe; ich bitte auch weiterhin um Ihr gütiges Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Eugen Franke, Theaterfriseur.

Konstruktions-Vorzüge
der Waschmaschine System „Krauss“
für jedes Haus:
Runde Form ohne Ecken und ohne Schmutzwinkel.
Die Teile, welche der Abnutzung unterworfen sind, werden
doppelt stark gemacht, z. B.
Doppelstarker Boden.
Die Mitnehmer der Wäsche sind massiv.
Dauerhafte Befestigung der Wellenzapfen.
Aus decapiertem Stanzblech gefertigt, welches 20
bis 25% teurer und besser ist als gewöhnl. Handelsblech
Durch das Mehrgewicht, durch besseres Material
und größte Dauerhaftigkeit hat die Waschmaschine
System „Krauss“ einen um mindestens 25% höheren
Wert als Konkurrenzfabrikate. Vorrätig bei
Albin Karl, Klempnermeister, Frankenberg.

Marie Koch, Chemnitz,
Schützenstrasse 8,
erteilt Unterricht im Zeichnen in Öl, Aquarell u. Porzellan-
malen (Blumen, Landschaften, Stillleben.)
Atelier in Frankenberg für Damen jeden Alters Café
Humboldt.

Kinder — Erwachsene
nehmen gegen Blutarmut, Bleichsucht Dr. Stockmanns Eisenpillen
„Ferramat“. Seit 45 Jahren glänzt bewährt Mittel. Schachtel
M. 1.50 in all. Apotheken, Aerztlich empfohlen u. verordnet.
Eisen 0,05 g., Kohlenst. 0,1 g., Phosphorsäure 0,1 g., Glycerin 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.

Maschinen-Mauerziegel
verkauft in kleinen und großen Posten
Maschinenziegelei Richard Jahn, G. m. b. H.,
Frankenberg i. Sa.

Soliferseife
(wasserlösliches Terpentinöl und Benzol)
reinigt und bleicht verblüffend rasch

Notiz-Blocks, Bücher, Tafeln
in Auswahl in der Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Hauptversammlung
Donnerstag, den 15. April, nachm. 4 Uhr
in „Stadt Dresden“.
Die Prüflinge haben 1/2 Uhr zur schriftlichen
Prüfung, die Kommission um 1/4 Uhr zu er-
scheinen. Um Pünktlichkeit wird gebeten.
Der Obermeister H. K.
NB. Die ein- und zweijährigen Lehrlinge haben punkt 4 Uhr
zu erscheinen.

Canzverein. Morgen, Donnerstag, Übungs-
abend im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Globus
Putzextrakt
ist der
beste
sparsamste
und
deshalb
billigste
Metall-
Putz der
Welt.

Spaten m. Stiel v. M. 1.30 an
Baumzägen von 35 Pfg. „
Sackmaschinen mit Stiel
Kochgeschellen
Blenschellen
Blumenhellen
Kinder-Sackengestelle
empfehle billigt
Willy Heferstein,
Winkelstr. n. a. Teespeich. 28b.



Praktischer Kinderwagen. Versteht sich
vollständig auf u. nicht bewegend, erhalt.
Sie eignen sich zum Scherensitzen, 10 Gros.
Haben sich von 3. Kinderwagenfabrik
Jul. Treibbar in Grimma 67.

Versammlung
der Bäck-
gesellen
Mittwoch, nachmitt. 1/2
Uhr i. Reichs-
kanzler.
Ausschusswahl. Der Obermeister.

Rafino-Gesellschaft Eintracht
zu Gerdsdorf.
Sonntag, den 18. April:
BALL,
wogu freundlich einladet
der Vorsitzende.
— Anfang 7 Uhr. —

Wellfleisch
Deute, Mittwoch, von 8 Uhr an,
später fr. Wurst und Bratwurst
empfeilt
Hermann Hecker, Friedrichstr. 18

Täglich frischemarin. Serringe,
sowie Nollmöpfe
empfeilt Alban Döhler.

Reines Roggenbrot
empfeilt Georg Baumann.

Melange-Kaffee,
à Pfund 160 Pfg.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Überraschungsgeschenk gratis
H. Selbmann, Raderberg 3.

Kaffees,
stets frischgebrannt
à Pfund zu 100, 120, 160, 180
bis 200 Pfg.
empfeilt Alban Döhler.

Sächsische Dachsteine,
schöne rote erstklassige Ware,
empfeilt zu billigsten Preisen
(außer Sumbfotl)
Ernst Haudel, Dachsteinwerke,
Brockwitz, Bez. Dresden.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.
Plötzlich und unerwartet verschied heute früh 1/4 Uhr
infolge eines Schlaganfalles meine liebe Gattin, unsere
gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester und
Schwägerin,
Frau Anna Laura Appelt, geb. Hempel,
in ihrem 54. Lebensjahre.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten hierdurch
schmerzerfüllt an
Frankenberg, Wurzen, Ebersdorf, Altenburg, Leipzig,
Dresden und Rosswein, am 13. April 1909.
der trauernde Gatte Ernst Moritz Appelt
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung unserer so früh Dahingegangenen
findet Freitag nachmittags 1/2 Uhr von der Parentations-
halle aus statt. Abgang des Trauerkonduktes nachmittags
1/3 Uhr von der Behausung, Albertstrasse 4a, aus.

Chemnitzer Hartpflaster	per 50 Rll.	10. April 1909.	per 1000 kg netto
Reifen, fr. Sont.	19 10	13 10	inländ., 170-175 A bez. u. Br.
„ fächlicher.	11 70	11 80	da. ausländ. — — A Br. Wail.
Reifen, nied. fächl.	8 75	9 10	„ fächl. per 1000 kg netto fächl.
„ preuß.	8 75	9 10	Reisgerste 305 bis 313 A bez. und
„ böhm.	8 40	8 70	Br. außerliche 210 bis 218 Br.
„ sächsl.	8 75	10.—	Reiß- und Futterweizen 146-172 A
„ fremde	10 50	12.—	bez. u. Br. — Dofen per 1000 kg
„ fächliche	10.—	10 50	netto inländischer 187 bis 192 A
„ fächliche	7 45	7 90	bez. ausländischer — — Schauptel. —
„ fächliche	9 15	9 35	Reis per 1000 kg netto amerikan.
„ preussische	—	—	„ — runder 174 bis 180 A bez.
„ preussische	11.—	11 50	u. Br. Conquante 188 bis 200 A
Reifen, fr. Sont.	9 50	10 25	bez. u. Br. — Reiss per 1000 kg
„ fächliche	3 90	4 30	netto — bis — B. Kapstücken per
„ fächliche	3 10	3 40	100 kg netto 13.— 5. 13 50 bez. u. Br.
„ fächliche	2 10	2 40	Rübel roßes per 100 kg netto ohne
„ fächliche	2 10	2 40	Reis 55 50 bez. Schauptel.
„ fächliche	1 70	2 10	
„ fächliche	3 25	3 60	
„ fächliche	2 80	2 80	

Reipzig, 10. April 1909. Weizen
per 1000 kg netto inländischer
234-240 A bez. u. Br., ausländ.